

Innovativ gesplittet : Verwaltungs- und Laborgebäude des Bundesamtes für Gesundheit, Köniz-Liebefeld bei Bern, 1993-1996 : Architekt : Andrea Roost, Bern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 10: **Landschaftsarchitekturen = Architectures de paysage = Landscape architecture**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Innovativ gesplittet

Das Besondere am Verwaltungs- und Laborgebäude für das BAG zeigt sich im Schnitt: dem Labortrakt mit vier hochinstallierten, hohen Geschossen entspricht ein gleich hoher Bürotrakt mit sechs Normalgeschossen; die verschiedenen Ebenen werden durch eine Kaskadentreppe miteinander verbunden.

Verwaltungs- und Laborgebäude des Bundesamtes für Gesundheit, Köniz-Liebefeld bei Bern, 1993–1996

Architekt: Andrea Roost, Bern
Mitarbeiter: Martin Lüthi, Damian Lisik
Bauleitung: Harry Wüthrich

Als 1989 ein Wettbewerb unter sieben eingeladenen Architekten durchgeführt wurde, lag bereits ein rechtsgültiger Gestaltungsplan vor, der Lage, Gebäudehöhe und Anzahl der Laborgeschosse bestimmte. Gefragt war eine intelligente Betriebsorganisation.

Dies leistete das Projekt von Andrea Roost, der auf eine totale Flexibilität, das heisst auf eine Austauschbarkeit von Büro- und Laborräumen verzichtete. Büros und Laborräumen sind klar getrennt. Durch diese konsequente Aufteilung liessen sich die Erstellungs- und Betriebskosten senken, vor allem was die kostspielige Haustechnik anging. Und die Anzahl der Büroarbeits-

plätze konnte, wie von der Bauherrschaft gewünscht, erhöht werden, weil dafür nun sechs Geschosse beansprucht werden konnten.

In einem architektonisch-räumlichen Ordnungsprinzip, das nicht durch Axialsymmetrie bestimmt ist, werden die einzelnen Bauteile miteinander verkettet. Zwischen dem winkelförmigen, weiss verputzten Bürotrakt und dem als Sichtbetonkubus erscheinenden Labortrakt ist die verglaste Erschliessungshalle eingefügt.

Die Erschliessungshalle ist Herzstück und architektonisches Ereignis des Baus. Eine Kaskadentreppe führt, als gezackte Kerbe in die über alle Geschosse reichende Betonwand

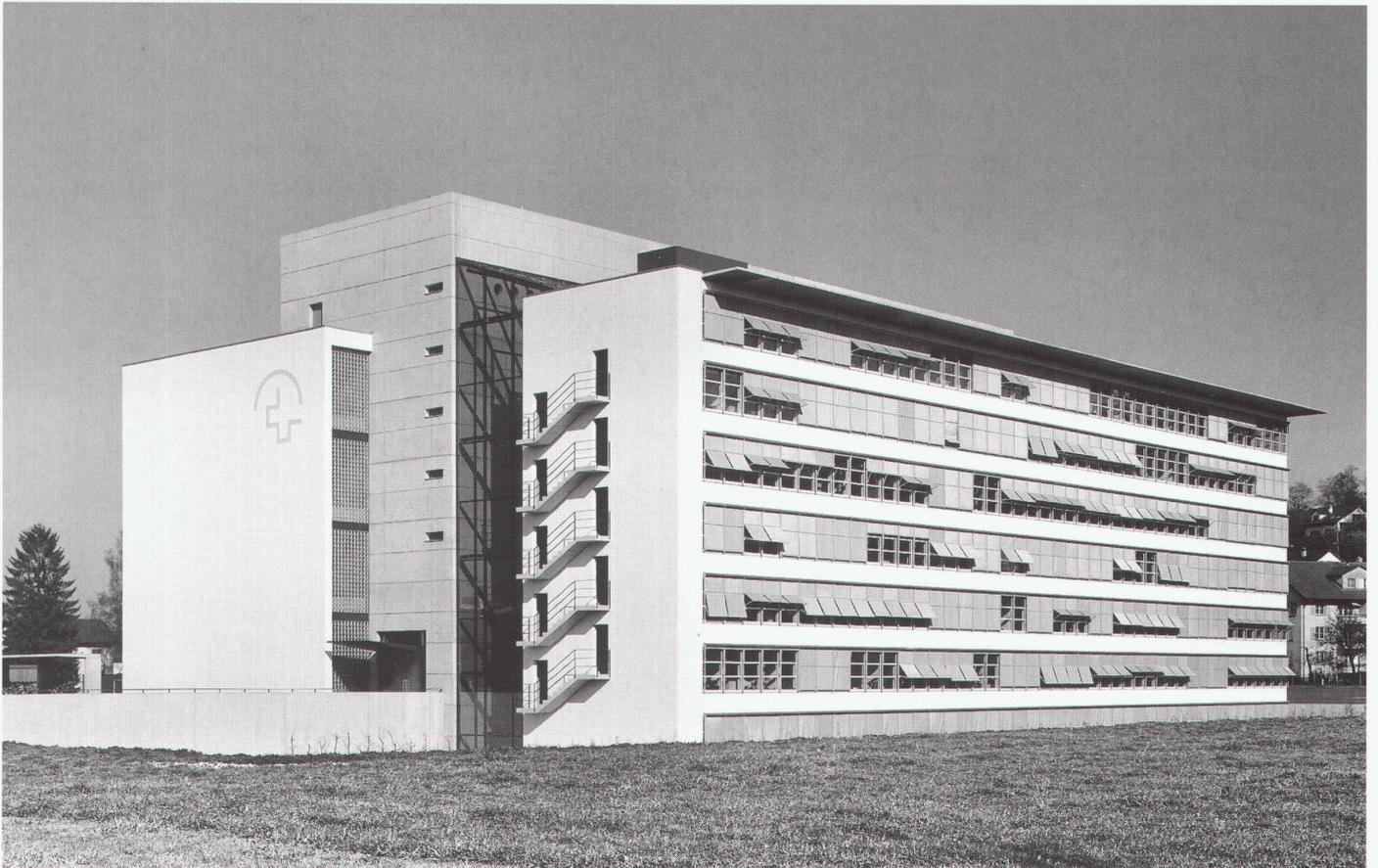
eingeschnitten, in einer dramatischen Geste nach oben. Auf jedem zweiten Podest stellt eine die Halle überspannende Brücke die Verbindung zum offenen Gang des Bürotraktes her. Von jedem dritten Podest aus führt eine Tür in einen Stichkorridor, der in den Gang des Labortraktes mündet. Das von oben einfallende Tageslicht moduliert stimmungsvoll den vertikalen Raum. Die Brücken, Laubengänge und eine Wendeltreppe überspielen seine Strenge. Ein Liftblock aus schwarz eingefärbtem Beton ist ruhiger Akzent.

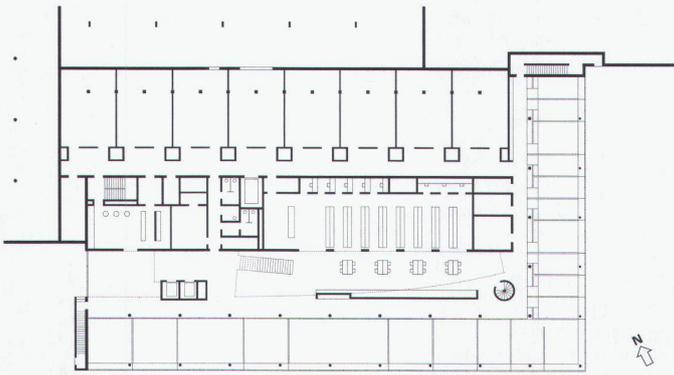
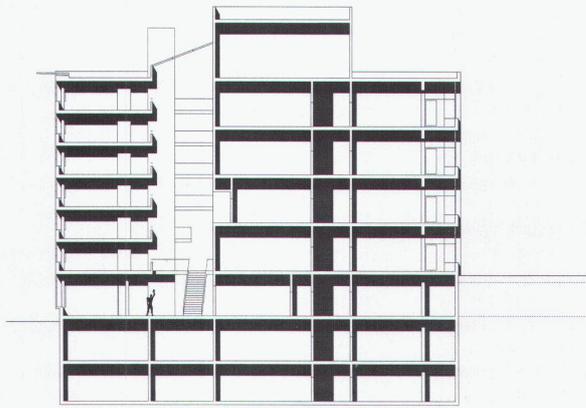
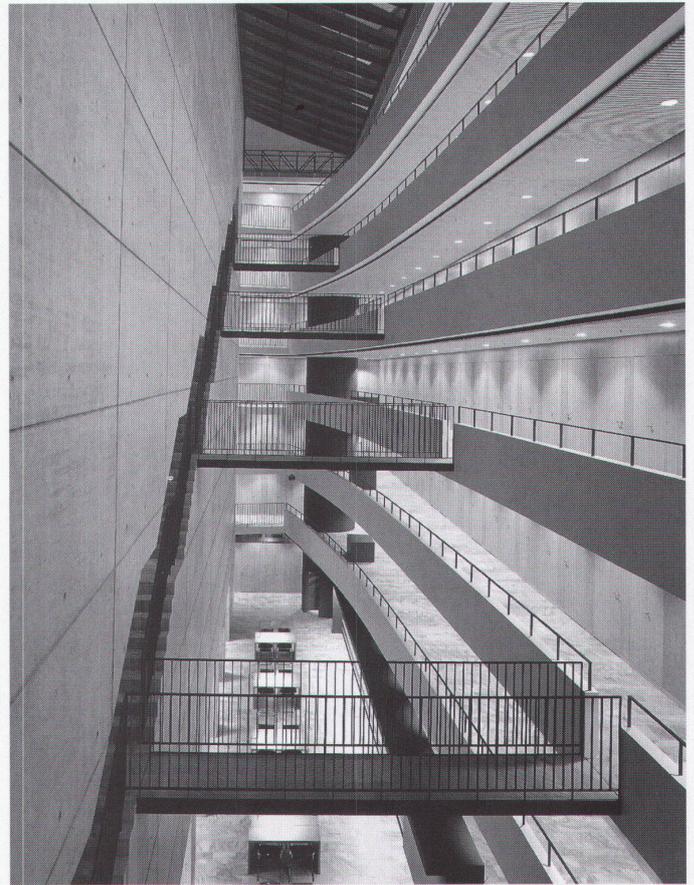
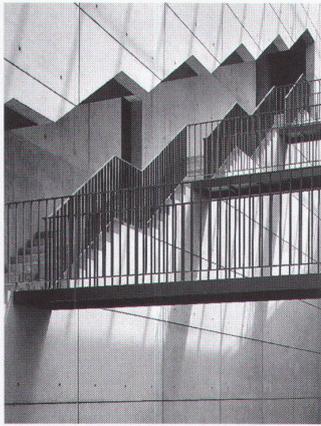
Hinter dem sich bescheiden zurückhaltenden, etwas sperrigen Gebäudeäusseren verbirgt sich demnach ein eindruckliches Inneres. Die Halle schafft Identität und vermittelt den Benutzern trotz der Einzelbüros eine physisch erfahrbare atmosphärische Dichte, die den Arbeitsplatz zum Erlebnis werden lässt.

Red.

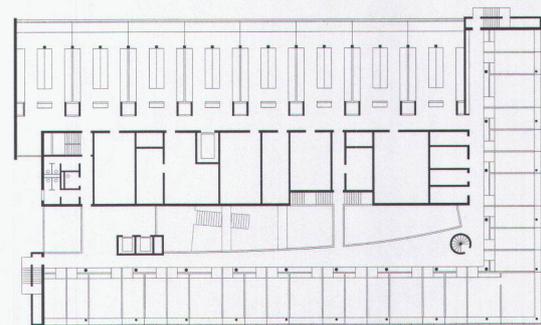
Siehe auch Werkmaterial in dieser Nummer.

Ansicht von Westen





Die in die Wand eingeschnittene
Kaskadentreppe
Querschnitt
Erdgeschoss



Erschliessungshalle
Normalgeschoss

Fotos: Heinrich Helfenstein, Zürich